

Im Wesentlichen dasselbe Schwanken zwischen den Lesarten beider jetziger Recensionen zeigt sich bei Sâjana. Er scheint jedoch häufiger an die ausführlichere Recension sich anzuschliessen. Hinsichtlich Mahîdharas dürfte eine Entscheidung schwieriger sein, da er in der Regel nur sehr kurze Abschnitte, meist ganz unbedeutende bei jedem Anlass wiederkehrende Dinge anführt. Doch finden sich Stellen, wo er entschieden mit der zweiten Recension geht (z. B. S. 346 Weber, vgl. mit Nir. III, 14). Bei solchen Vergleichen bleibt es freilich immer fraglich, ob frühere Abschreiber — vielleicht auch die Herausgeber — dieser Commentare nicht hie und da durch die ihnen gerade vorliegenden Texte des Nirukta sich haben leiten lassen.

Alle von diesen Commentatoren uns gebotenen Hilfsmittel reichen theils nicht weit genug zurück, theils sind sie nicht vollständig genug, um den Widerstreit unserer beiden Recensionen zu schlichten. Dasselbe gilt vorerst auch von den Beweisen, die man in der Brhaddevatâ zu Gunsten der

Handschriften vorherrschend Durga, seltener Durgasinha. Er wird bezeichnet als Bewohner einer Einsiedelei — vielleicht: Schule — an der Gambû Strasse (gambûmârgâçramavâsî). So heisst nach Lassen Ind. Alt. I. S. 587 die von Pushkara nach Kuurkshetra führende Strasse. Durgas Erklärung ist ohne Frage ein sehr fleissiges und sorgfältiges Werk, das in den Bemerkungen zum ersten Buche des Nirukta, wo er sehr ausführlich ist, einen selbständigen Werth für die Grammatik hat. Doch geschieht es ihm zuweilen, dass er Jâskas Citate im Rik nicht nachzuweisen weiss oder dass er sich in den Namen der Liedverfasser irrt. Ob Durga älter sei als Sâjana, wie ich zu vermuthen geneigt bin, dafür habe ich keine vollständige Sicherheit erlangen können. Entscheidend wäre, wenn sich durch Vergleichung zuverlässiger Handschriften von Sâjanas Commentar zur Riksanhitâ das von mir S. 94 der Erläuterungen Bemerkte bestätigen sollte, dass Sâjana Einzelnes aus Durga entlehnt hätte. Die Identität unseres Durga mit Durgasinha dem Commentator der Kâtantra Grammatik (Colebrooke, Ess. II, 44. 45. Westergaard Radd. praef. IV) muss dahingestellt bleiben. Benutzt sind vom Niruktabhâshja (vjâkhjâ, tîkâ) A. nro. 357. 358 E Ind H. 330 und 177 Blätter Samvat 1737. B. nro. 206 E Ind H. Samv. 1708, geschrieben zu Kâçi. M, die von Herrn Mill mir mitgetheilte Handschrift 232 und 123 Blätter, eine neue und nicht genaue Abschrift. A und B sind aus den Handschriften Colebrookes.